KA 15583

Zum Hinschied von Ernst Gass-Küchler

(Photo Jeck)

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde Ernst Gass-Küchler, der bekannte Restaurateur und Hotelier vom Hotel-Restaurant Stadthof, in die ewige Heimat abberufen. Nach einer schon vor acht Tagen vorgenommenen Operation war die Hoffnung auf Besserung gross; doch eine Herzembolie machte dem Leben des erst Einundsechzigjährigen ein rasches Ende.

Ernst Gass war ein geborener Restaurateur: initiativ, arbeitsam, leutselig. Doch war auch er nicht als Meister vom Himmel gefallen. Wir sehen ihn 1916 im Hotel Richemont in Lausanne, wo er mit Stolz zum erstenmal die weisse Kochmütze trägt. Dann folgten Jahre der beruflichen Bewährung und Arbeit im In- und Auslande. Um nur einige Etappen zu erwähnen: Newada-Palace Hotel in Adelboden, Hotel Baer in Grindelwald, Waldhaus in Vulpera, Baur au Lac Zürich, Palace St. Moritz, Hotel des Alpes Territet. Tüchtige Berufsleute der Schweizer Hotellerie waren schon damals auch im Auslande geschätzt. So finden wir Ernst Gass auch im Shelborne in Dublin, im Royal Danieli in Venedig, selbst im weltbekannten Shepheards Hotel in Kairo, wie auch in Alexandrien.

Nach dieser perfekten Ausbildung übernahm Ernst Gass im Jahre 1931 das Restaurant zum Gifthüttli, um schon nach zwei Jahren in das Hotel Stadthof zu ziehen. Doch nicht genug der Arbeit, seit 1945 betreute er auch noch das elterliche Geschäft seiner Frau, das Hotel Beau-Rivage in Weggis. Viele Auszeichnungen zeugen von seinem hohen beruflichen Können, so die Goldmedaillen der Kochkunstausstellungen von Zürich, Zug und Bern. Ernst Gass war Mitbegründer des Basler Culinarisch-Gastronomischen Kollegiums, er war Vorstandmitglied des Basler Hoteliervereins, Ehrenmitglied des Kantonalen Wirtevereins, Mitglied der Wirteprüfungs- und Lehrlingskommission. Ernst Gass gehörte der Zunft zu Weinleuten an, deren Irtenmeister er war. Zu seiner Passion zählte die Philatelie, das Sammeln und ordnen wertvoller Marken. Auch hier

Die insulare Stellung der Basler Theologischen Fakultät

Zur bevorstehenden Neubesetzung des Lehrstuhles für Systematische Theologie wird uns geschrieben:

Die Basler Kirche hat kein Mitspracherecht bei der Besetzung der theologischen Lehrstühle an der Universität. Aber es ist ihr nicht gleichgültig, wie und von wem diese Lehrstühle besetzt werden. In der Mai-Synode hat ein Synodaler auf einen Notstand hingewiesen und das treffende Wort geprägt von der insularen Stellung der Basler Theologischen Fakultät hinsichtlich ihrer theologischen Situation. In der Juni-Synode hat ein Theologieprofessor darauf sehr betroffen reagiert und betont, dass bei der Besetzung der Lehrstühle die Richtungszugehörigkeit nie erwähnt wurde, sondern die wissenschaftliche Qualifikation allein massgeblich gewesen sei. Wir haben den Eindruck, dass das nicht ganz der Wirklichkeit entspricht. Die Berufung Gollwitzers scheint uns ein Musterbeispiel dafür zu sein, dass vor allem ein Freund und Schüler Karl Barths vorgeschlagen wurde, dessen wissenschaftliche Leistung manchen als unzureichend und dessen politische Einstellung als fragwürdig erscheint.

Die Basler Theologische Fakultät weist heute eine Einseitigkeit auf, welche einer staatlichen Universität nicht wohl ansteht. Unter den ordentlichen Professoren befindet sich weder ein Vertreter der liberalen Theologie noch der Schule Bultmanns, die heute in der theologischen Arbeit ausserhalb Basels führend ist. Unter den ausserordentlichen Professoren befindet sich ein einziger Vertreter der liberalen Theologie. Die Fakultät wird heute dominiert von Theologen, welche die Theologie Karl Barths vertreten oder ihr wenigstens nahestehen. Die Beibehaltung dieser theologischen Einseitigkeit wäre Ausdruck einer intoleranten Geisteshaltung.

Wir sind der Meinung, dass an einer staatlichen Universität Theologen verschiedener Prägung und Richtung lehren müssten, damit die Studenten Gelegenheit haben, sich mit den wichtigsten Spiegelungen der christlichen Wahrheit auseinanderzusetzen und selbständig denken zu lernen. Wenn nur Theologen der gleichen Schule zu Worte kommen, wird der Fülle der christlichen Botschaft Abbruch getan. Die Benachteiligten sind eindeutig die Studenten und die Gemeinden, in denen sie später als Pfarrer dienen. In der Basler Kirche wird heute viel davon gesprochen, dass die verschiedenen Richtungen einander Raum geben sollten. Warum hat dieser schöne Gedanke des Raumgebens in der Basler Fakultät noch keinen Eingang gefunden, da er gerade dort selbstverständlich sein sollte?

Wir bitten die verantwortlichen Behörden, diese Einseitigkeit zu korrigieren und diesmal einem Vertreter der liberalen Theologie Raum zu geben und ihm einen ordentlichen Lehrstuhl anzuvertrauen. Es gibt hier Systematiker, die wissenschaftlich aufs beste ausgewiesen und zudem Schweizer sind, beispielsweise Professor Fritz Buri, Pfarrer am Münster, und Pfarrer Dr. Ulrich Neuenschwander in Olten, Privatdozent an der Universität Bern. — Nebenbei sei darauf hingewiesen, dass bei einer Wahl Gollwitzers von acht aktiven ordentlichen Professoren fünf Ausländer und nur drei Schweizer wären. Wir sehen darin, bei aller Wertschätzung der ausländischen Theologen, ein Missverhältnis, besonders da genügend Schweizer zur Verfügung stehen.

Die Erfüllung unseres Wunsches wäre ein Akt der Gerechtigkeit und ein Zeichen dafür, dass die Universität wirklich eine Stätte der Geistesfreiheit und der christlichen Humanität ist.

Pfarrer H. Kirchhofer
Pfarrer H. Schlegel

Kleine Basler Chronik

So verbringen Robinsöne ihre Ferien

Bereits sind eineinhalb Wochen vorbei, seitdem die Robinsönler vom Horburgspielplatz auf Tgantieni oberhalb der Lenzerheide ihr Ferienhaus bezogen haben. Zwei ganztägige Ausflüge auf den Piz Scalottas und auf das Stätzerhorn waren recht nahrhaft, aber trotzdem freuten sich alle an der schönen Aussicht. Sehr beliebt ist die «Olympiade» die einige Anforderungen an die begeisterten Teilnehmer stellt. Die Höhepunkte bilden die Sing und Spielabende, die jeden zweiten Tag auf dem Programm stehen. Bereits geht es nun in die zweite Hälfte, die noch einige interessante Ausflüge bringen wird. Alle Kinder sind wohlauf und wir hoffen nur dass es das Wetter weiterhin so gut mit uns meint wie dies bis jetzt der Fall war. hm.

Dreihundert Basler fahren nach Hamburg

(Korr.) Wie aus Kreisen der Zeugen Jehovas verlautet, findet dieses Jahr eine Reihe internationaler Kongresse dieser religiösen Gemeinschaft statt. Auftakt dieser Kongress-Serie bildete die Tagung in New York vom 20. bis 25. Juni. In Europa werden in folgenden Städten Kongresse durchgeführt werden: Kopenhagen, Hamburg, Turin, London, Amsterdam und Paris. Aus der Schweiz werden etwa 2000 Teilnehmer nach Hamburg fahren. Aus Basel nehmen 300 Personen an dieser Reise teil. Für die Schweizer Delegation sind durch die Schweizerischen Bundesbahnen zwei Extrazüge organisiert worden.

Von all den europäischen Kongressen wird derjenige in Hamburg der grösste sein, erwartet man doch an die 90 000 Personen. Die Tagung in Hamburg dauert

Eine Blumenkiste drohte ...

bn. Um 22.45 Uhr rückte am Donnerstag der Kleinalarm der Feuerwehr aus, um am Verwaltungsgebäude des Friedhofs am Hörnli eine Blumenkiste zurechtzurücken, die auf die Strasse zu stürzen drohte. Der Sturm hatte sie losgerissen. Mit der Schiebeleiter stieg man in den ersten Stock hinauf und befestigte die Blumenkiste wieder.

Leitung geborsten

Kurz nach 23 Uhr rückte am Donnerstag die Feuerwache nach der Peter Merian-Strasse aus, wo eine bezugsbereite Neubauwohnung unter Wasser stand. Die Zuleitung war, aus bisher noch nicht abgeklärten Gründen, gebrochen und hatte die Zimmer überschwemmt. Mit Schaufeln und Schwammplatten trocknete die Mannschaft das Wasser auf.

Velofahrer schwer verunfallt

mi. In der Zeit zwischen 10.15 und 10.30 Uhr fuhr am Donnerstag ein Velofahrer vom Kannenfeldplatz her durch die Entenweidstrasse, wo er von einem Lastwagen überholt wurde. Dabei wurde er angeblich vom Anhänger gestreift, zu Fall gebracht und auf die Strasse geworfen. Von einem hilfsbereiten Lieferungswagenchauffeur wurde er sofort ins Spital verbracht. Der Chauffeur des Lastzuges hatte die Kollision nicht bemerkt und fuhr weiter. Die Unfallgruppe ersucht ihn deshalb höflich — sein Auto dürfte von beiger oder grüner Farbe sein — sich zu melden. Zudem werden Zeugen gesucht.

Angefahren

mi. Am Mittwoch wurde ein an der Färberstrasse

Tagesgespräch — Gespräch des Tages

Als gestern der Sturmwind durch die Strassen unserer Stadt fegte und die dicke Pappel vor unserem Fenster sich ächzend beugte und bog, da tauchte die Frage auf: «Was macht wohl jetzt die Feuerwache?» Und weil es eine unserer Gewohnheiten ist, Fragen nach Möglichkeit nicht unbeantwortet zu lassen, setzten wir uns telephonisch mit Löschmeister Ed. Karli im Lützelhof in Verbindung.

«Wie bekannt ist, arbeiten die Leute der Ständigen Feuerwache tagsüber alle auf ihrem gelernten Beruf in den Werkstätten des Lützelhofs, stimmt das?» wollten wir zuerst einmal wissen.

«Ganz richtig. Trotz der heutigen Personalknappheit bemühen wir uns ja auch bei den Neurekrutierungen, immer nur Leute bestimmter Handwerkskategorien zu finden, denn wir können mit Ungelernten nichts anfangen.»

«Was für Handwerker werden denn bei Ihnen gebraucht?»

«Wir haben eine Schreinerei, eine Spenglerei, eine mechanische Werkstätte, eine Schneiderei sowie eine Schuhmacherei und Sattlerei. Also alles Werkstätten, die für unseren Eigenbedarf arbeiten können.»

«Und in dem 24 Stunden dauernden Dienst wird dann während acht Stunden regelmässig gearbeitet?»

«Regelmässig unter der Voraussetzung, dass kein Alarm kommt.»

«Sollte aber ein Alarm kommen, dann lassen die Leute alles stehen und liegen?»

«Ja natürlich, dann spurten sie die manchmal über hundert Meter zur Motorfahrzeughalle. Es ist aber bei der jahrelangen Erfahrung jeweils eine Sache von wenigen Sekunden, bis der Löschzug bei einem Grossalarm oder die entsprechenden Fahrzeuge bei einem Kleinalarm ausrücken können. Denn jeder einzelne weiss ja ganz genau, welche Chargen er an diesem Tag zu erfüllen hat.»

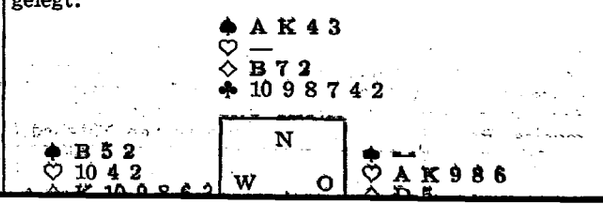
«Was mich angesichts des jetzt tobenden Sturms eigentlich hauptsächlich interessierte: Wird in solchen Augenblicken, wo ein Alarmruf fast selbstverständlich eintreffen muss, die Arbeit unterbrochen und sind dann die Mannschaften in speziellem Pikettdienst?»

«Nein, wir arbeiten genau gleich weiter wie sonst immer, denn die Zeitspanne zwischen Anruf und Ausfahrt ist ja so gering, dass sie kaum kleiner würde, wenn die Leute untätig in einem Pikettraum warten müssten. Im weiteren ist es eigentlich kaum vorauszuberechnen, wann ein Alarm zu erwarten ist und wann nicht. Denn schon bei geringen Gewittern können sich die Anrufe häufen, und handkehrum müssen wir bei schweren Platzregen nicht ein einziges Mal ausrücken. Ein solcher Pikettdienst wäre also an sich schon verlorene Zeit und Liebesmühe.» bim.

Bridge-Probleme

Man soll nie glauben, dass unter guten Bridge-Spielern die eine Partei der anderen im geeigneten Moment ein Spiel überlässt und schön brav passt, auch wenn es am Platze wäre. Ganz im Gegenteil, die eine Partei wird die andere überbieten, vor allem dann, wenn jeder Spieler ein ausgefallenes Blatt in Händen hat. Schliesslich übernimmt dann die Partei, die die «höhere» Farbe besitzt, oder der temperamentvollere «Reizer» das Spiel, meist kontriert und auch verloren.

An einem Ländertreffen wurde folgendes Spiel aufgelegt:



Hotel Beau-Rivage in Weggis. Viele Auszeichnungen zeugen von seinem hohen beruflichen Können, so die Goldmedaillen der Kochkunstausstellungen von Zürich, Zug und Bern. Ernst Gass war Mitbegründer des Basler Culinarisch-Gastronomischen Kollegiums, er war Vorstandmitglied des Basler Hoteliervereins, Ehrenmitglied des Kantonalen Wirtevereins, Mitglied der Wirteprüfungs- und Lehrlingskommission. Ernst Gass gehörte der Zunft zu Weinleuten an, deren Irtenmeister er war. Zu seiner Passion zählte die Philatelie, das Sammeln und ordnen wertvoller Marken. Auch hier wurden seine Arbeiten mit Goldmedaillen prämiiert. Als passionierter Jäger holte er sich manche Trophäe.

So ehrenvoll Auszeichnungen sind, so wertvoll jegliche Mitarbeit in Kommissionen und Vereinen bewertet werden müssen, Ernst Gass war allen lieb als Person, als Mensch und Kollege. Sein Optimismus, seine berufliche Hingabe waren bezeichnend. Wie oft kamen seine Kollegen aus dem Stande der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer mit ihren Sorgen zu ihm. Er half wo er konnte, im stillen, auf jegliche Art. Auch hiefür sei ihm herzlich gedankt. Seine Freunde, Bekannten, Kollegen und Gäste werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Seiner lieben Gattin, die ihm bis zur letzten Minute beistehen durfte, und seinen Angehörigen, sprechen sie tiefstes Beileid aus. K. N.

Sommerschatten im Erlenpark

Es ist eigenartig mit der heissen Sommerzeit: Man sehnt sich nach ihr im Winter, wenn sie dann aber da ist, so unternimmt man alles, um vor ihr zu flüchten. Es zieht die Menschen ans Wasser oder unter die schattigen Bäume, wie wir sie in grosser Zahl in nächster Nähe unserer Stadt im Erlenpark finden. Gleich den Menschen sucht auch das Vieh den Schatten auf, doch ist interessant, dass oft gerade Tiere, von denen man es nicht erwartet, der Sonne zugetan sind. Man denke nur an die Waldohreule. Ist es nicht so, dass man sie in Gedanken in verwunschenen Türmen hausen sieht, lichtscheu und nur nachts auf leisen Schwingen umherhuschend. In Wirklichkeit sitzt aber die Waldohreule mit Vorliebe am heiter hellen Tag auf hohen Tannenwipfeln, ihre Flügel spreizend, damit recht viel Sonne an sie herankommen kann.

Auch unter den Fasanen gibt es sonnenhungrige Arten. Zu ihnen gehört der Swinehoe-Fasan, der auf der Insel Formosa beheimatet ist. Im Gegensatz zu ihm sind die Ohrfasane Hochgebirgs- und Hochlandvögel. Sie sind daher an rauhere Temperaturen gewöhnt und ertragen Kälte besser als Wärme. Ihre Heimat sind kahle, öde, zum Teil auch felsige Gebiete Mittelasiens, wo sie auf einer Höhe von ungefähr 3000 bis 4000 Meter über Meer vorkommen. Bezeichnend ist, dass sie in Nordchina, wo sie früher zur Gewinnung der Schwanzfedern für den Hutschmuck der Mandarine viel gejagt wurden, scheu und vorsichtig, in Tibet hingegen, wo sie von den tierliebenden Lamas geschont und gehegt werden, sehr zutraulich sind.

In der Fasanerie im Tierpark der Langen Erlen kann man sowohl den Swinehoe-Fasan als auch den westchinesischen blauen Ohrfasan bewundern. Er unterscheidet sich von dem sogenannten weissen tibetanischen und dem mandschurischen braunen Ohrfasan. Sein blau-graues Gefieder mit dem samtartigen schwarzen Oberkopf und dem lustigen weissen Ohrbüschel wirkt sehr elegant. Es dürfte eine Streitfrage sein, ob seine Eleganz vom Pfaufasan noch übertroffen wird. Dessen Gefieder zeichnet sich durch unzählige metallische Flecken aus, die opalisierend bald grün, bald violett schimmern. Noch weitere Fasanen-Arten gibt es im Erlenpark zu sehen, die alle beweisen, wie verschwenderisch die Natur sie mit Schönheit ausgestattet hat.

Weniger strahlend in ihrem Aussehen, dafür allerliebst und niedlich, sind die jungen Höckergänse, die unlängst im Erlenpark geschlüpft sind und die am ersten Tag bereits einen «Schwumm» auf dem Teich gewagt haben. Auch die jungen Schwäne tragen noch ihr schlichtes, flaumiges Jugendkleid, und die Mandarin-Entlein geben sich in ihrem Aussehen einstweilen ebenfalls noch bescheidener als ihre farbenprächtigen Eltern. Dafür schwimmen und tauchen sie fleissig und stellen mit ihren «Köpfli» das Sprichwort, es sei noch kein Meister vom Himmel gefallen, auf den Kopf. Unentwegt demonstrieren sie, dass sie als Meister der Schwimmkunst aus dem Ei geschlüpft sind. — So gibt es auch im Sommer vieles zu sehen im Erlenpark, dessen schattenspendende Bäume den Aufenthalt angenehm und erholsam machen. efb

York vom 20. bis 25. Juni. In Europa werden in folgenden Städten Kongresse durchgeführt werden: Kopenhagen, Hamburg, Turin, London, Amsterdam und Paris. Aus der Schweiz werden etwa 2000 Teilnehmer nach Hamburg fahren. Aus Basel nehmen 300 Personen an dieser Reise teil. Für die Schweizer Delegation sind durch die Schweizerischen Bundesbahnen zwei Extrazüge organisiert worden.

Von all den europäischen Kongressen wird derjenige in Hamburg der grösste sein, erwartet man doch an die 90 000 Personen. Die Tagung in Hamburg dauert sechs Tage, vom 18. bis 23. Juli. Den Höhepunkt bildet der öffentliche Vortrag am Sonntagnachmittag über das Thema «Wenn sich alle Nationen unter Gottes Königreich vereinen».

Anhänger gestreift, zu Fall gebracht und auf die Strasse geworfen. Von einem hilfsbereiten Lieferungswagenchauffeur wurde er sofort ins Spital verbracht. Der Chauffeur des Lastzuges hatte die Kollision nicht bemerkt und fuhr weiter. Die Unfallgruppe ersucht ihn deshalb höflich — sein Auto dürfte von beiger oder grüner Farbe sein — sich zu melden. Zudem werden Zeugen gesucht.

Angefahren

mi. Am Mittwoch wurde ein an der Färberstrasse parkierter Personenwagen um 23.30 Uhr angefahren und hinten links eingedrückt. Der Täter flüchtete. In Frage kommt ein blauer Taunus M 17, dessen beschädigtes Schlusslicht von der Unfallgruppe gefunden wurde. Zeugen werden gebeten, sich zu melden.

BASELLAND

Null Arbeitslose!

Wie sehr die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen ist, geht nach einer Mitteilung des Kantonalen Arbeitsamtes daraus hervor, dass Ende Juni 20 087 kontrollpflichtige Ausländer im Kanton beschäftigt waren, 23 % mehr als im gleichen Zeitpunkt des Jahres 1960. Wenn auch die Gesamtzahl der offenen Stellen von 1059 (100 %) im Mai 1961 nur um knapp 5 % auf 1111 (im Juni) zugenommen hat, so ist sie doch angesichts der sehr hohen Beschäftigtenzahl noch überaus respektabel und noch einmal gut 35 % höher als im Juni des Jahres 1960. Dabei hat der Bedarf an ungelernten Kräften stärker zugenommen, als jener an Berufsleuten. Allerdings hat auch die Zahl der Stellensuchenden zugenommen, wenn auch bei weitem nicht im gleichen Verhältnis. Die übliche Stichtagzählung hat keinen einzigen Arbeitslosen ergeben (Mai 1961: 1, Juni 1960: 2). Ein Angebot an zusätzlichen einheimischen Arbeitskräften gibt es praktisch nicht, denn die als Stellensuchende Gemeldeten sind zumeist solche, die in Arbeit stehen, sich aber verbessern wollen. Die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften war wiederum höher als diejenige nach Frauen. Im ganzen standen im Berichtsmonat 614 offenen Stellen für Männer 497 für Frauen gegenüber.

Paralleistrasse als Schildbürger-Denkmal

jt. Die von A. Ryser (Münchenstein) präsidierte Finanzkommission empfiehlt, für die Erstellung von Zufahrtsstrassen zum neuen Kantonsspital in Liestal, einschliesslich Landerwerb, 558 500 Franken zu bewilligen. Zum Ausbau des Mühlemattweges sind keine Bemerkungen anzubringen. Als unerfreulich bezeichnet die Finanzkommission hingegen die Situation beim Feldsägeweg. Die Haltung eines Mitgliedes der Korporation verunmöglichte leider eine vernünftige Einigung. Die an den Staat gestellten Forderungen werden als übersetzt und zum Teil als grotesk bezeichnet. Es bleibt deshalb nichts anderes übrig, als die Zufahrt zum Schwesternhaus parallel zum Korporationsweg zu erstellen. Damit wird gewissermassen «der Haltung eines Renitenten ein Schildbürgerdenkmal» gesetzt. Einverstanden erklärte sich die Kommission hingegen mit den für Luftschutzräume und Sanitätshilfsstelle geforderten 750 000 Franken. Die ursprünglich im Keller der Neubauten vorgesehenen Räume sollen nun in separate Bauten verlegt werden, damit die Patienten im Ernstfall nicht durch die vielen Installationen gefährdet werden. Der Kanton erhält damit auch ein kleines Reservespital für Katastrophenfälle und Epidemien.

Radio und Fernsehen

Programmausschnitte

Samstag, 15. Juli

Beromünster: 6.20 Schön ist die Welt. 7.05 Aus Nachbars Garten. 7.30 «Der Samstig het zum Sunntig gseit . . .» 8.15 Das klingende Liederbuch. 8.35 Internationale Radio-Universität. Konzile. 8.45 Kleine Porträts grosser Meister. 10.00 Die grüne Welle. 11.00 *Sinfonische Musik.* 12.00 Kunst und Künstler. 12.10 Scherzo und Notturno aus «Ein Sommernachtstraum». 12.40 Heiteres Wochenende. Dazwischen 13.00 bis 13.15 Willibald Sonderegger. 13.40 Die Samstags-Rundschau. 14.00 Aufforderungen zum Jazz. 14.30 Ein modernes Informationsmittel: Die Television. 14.50 Das Schlagermagazin. 15.30 Am Bündeltag. 15.50 Land uf, Land ab. 16.45 Im Rampenlicht. 17.15 Die neue Schallplatte. 18.00 Mensch und Arbeit. 18.20 Musik zur Unterhaltung. 18.45 Piste und Stadion. 19.00 Von Tag zu Tag. 19.20 Kurzbericht über das Schweizer Schachturnier in Interlaken. 20.00 Wer hat Angst vor dem bösen Wolf? 20.15 Tierisch — allzu tierisch. 21.15 Tanzmusik. 22.20 Jazz an einem Sommerabend. — **UKW-Programm:** 19.00 Aus unserem Plattenschrank. 20.00 Falstaff. Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi. — **Zusatz Telephonrundspruch:** 5.30 Guten Morgen. 23.15 Tanzmusik.

Sottens: 11.00 Emission d'ensemble. 12.00 *Midi à quatorze heures.* 12.30 Harmonies et fanfares romandes. 13.05 Demain dimanche. 13.40 Trésors de notre discothèque. 14.00 Le charme de la mélodie. 15.00 Chasseurs de sons. 15.30 Un trésor national. 15.50 Thé dansant. 16.15 Moments musicaux. 16.30 Le Tour de France cycliste. 17.05 Swing Sérénade. 17.30 L'heure des Petits Amis de Radio-Lausanne. 18.20 Le micro dans la vie. 18.35 Le match international d'athlétisme. 18.45 Le Tour de France cycliste. 19.00 Ce jour en Suisse. 19.25 Le miroir du monde. 19.50 *Chanson vole.* 20.05 Le monde est sur l'antenne. 21.05 D'une vague à l'autre. 21.45 Radio-Lausanne à Montmartre. 22.35 Le petit bal du bout de la semaine. — **Zusatz Telephonrundspruch:** 23.15 Festival d'art d'Avant-Garde. 23.25 Orchestre i viutuosi di Roma.

Monte Ceneri: 11.00 Emissione comune. 12.00 Musica varia. 13.30 I misteri del Nilo bianco. 14.00 Concerto. 14.30 Tristano e Isotta. 15.55 Tè danzante. 16.25 Voci sparse. 16.55 Concerto della Radio-Orchestra. 18.00 Musica richiesta. 18.30 Voci del Grigioni. 19.00 Archi in vacanza. 19.15 Il Quotidiano. 19.45 Temi da film. 20.00 Suona l'Orchestra Radiosa. 20.30 Orizzonti ticinesi. 21.00 Gaston Parigi. 21.30 Circolo del sabato. 22.15 Melodie e ritmi. 22.35 Scatola musicale con il Quartetto Jones.

Telephonrundspruch

Europa I: 6.00 Frühmusik. 6.50 Katholische Morgenandacht. 7.20 Musik am Morgen. 8.05 Für unsere Schlagerfreunde. 9.05 Mit Musik geht alles besser. 10.10 Das Hausfrauenmagazin. 11.00 Rendez-vous um elf. 12.03 Mit Musik auf Reisen. 13.10 Bunt gemischt. 13.35 Berühmte Künstler. 14.20 Heisse Sachen. 15.00 Nonstop-Musik. 17.10 Schwergewicht der leichten Muse. 18.25 Beliebtes und Bekanntes, Neues und Interessantes. 19.15 Leichte Musik am Wochenende. 20.00 Vom Rhein zum Rhein. 22.00 Jazz-Cocktail. 22.50 Wir bitten zum Tanz.

Europa II: 6.25 Musique variée. 8.00 Université Radiophonique Internationale. 9.20 Ce que parler veut dire. 9.35 Entrée des musiciens. 10.00 Concert. 11.35 Actualités du disque. 11.57 Musique variée. 14.05 Concert. 14.40 Musique française. 15.45 Les 100 meilleures scènes. 18.00 Les plus belles histoires de bêtes. 18.10 Au delà des mers. 18.45 Vos loisirs. Messieurs. 19.15 Inter actualités. 19.50 Paysages d'oiseaux. 20.00 Concert. 21.00 L'homme qui cherchait son cœur. 22.30 Concert. 22.50 Jazz dans la nuit. 23.18 Bal du club RTF. 24.00 Paris-Inter mène la danse. 1.00 Route de nuit.

Europa III: Corso di lingua portoghese. 7.00 Musiche del mattino. 8.00 Il banditore. 9.00 Il canzonieri di Angeline. 9.30 Concerto del mattino. 11.00 Cielo sereno. 11.30 Canzoni. 12.20 Album musicale. 13.00 Carillon. 13.30 Piccolo Club. 14.00 I nostri cantanti. 14.40 Angelo musicale. 15.00 Ariele. 15.15 Concerto. 15.30 Terzo giornale. 15.45 Musica leggera. 16.00 Ritmo e melodia. 17.30 Musica Club. 18.30 Giornale del pomeriggio. 18.50 Ballate con noi. 19.25 Motivi in tasca. 20.00 Radiosera. 20.20 Tour de France. 20.30 Zig-Zag. 20.40 Cenerentola. 23.00 Fine.

Fernsehen

Deutsche Schweiz: 20.00 Tagesschau. 20.15 Das Wort zum Sonntag. Es spricht für die reformierte Kirche Pfarrer Fritz Jöhner, Oberwinterthur. 20.20 Jugendnachrichten aus aller Welt. Für unsere jungen Zuschauer. 20.50 In einem kleinen Café in Hernals. Produktion des österreichischen Fernsehens. 21.50 Nachrichten, Wiederholung der Tagesschau und Programmvorschau.

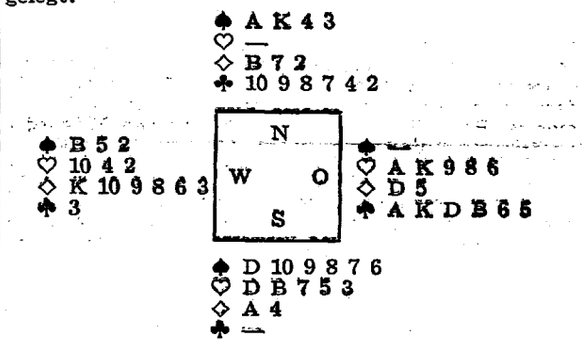
Welsche Schweiz: 20.00 Téléjournal. 20.15 Intermède. 20.20 Jeunesse du monde. 20.50 Le Baron Fantôme. 22.15 C'est demain dimanche catholique. 22.20 Téléjournal.

Italienische Schweiz: 20.00 Teleglornale. 20.15 Intermezzo. 20.20 Ribalta della gioventù. 21.10 Canzoni. 22.50 Notiziario.

Deutschland: 15.00 Sommerauflauf Annemie. 15.15 Spur der Rache. 15.40 Die Perry-Como-Show. 16.10 Samstagnachmittag zu Hause. 18.00 Katholischer Vespergottesdienst. 18.30 Inspektor Garrett. 19.00 Die Abendschau. 19.20 Vater ist der Beste. 20.00 Tagesschau. 20.20 Guten Abend. 22.20 Tagesschau. 22.35 Das Wort zum Sonntag.

Frankreich: 10.00 Concert. 12.30 Paris-club. 13.00 Journal télévisé. 17.30 Voyage sans passeport. 17.45 Que sont-ils devenus? 18.15 P. N. C. 19.15 Page spéciale. 19.25 La flèche brisée. 20.00 Journal télévisé. 20.30 Tour de France cycliste. 20.40 La vie des animaux. 21.10 Le clou aux maris. 22.15 Le théâtre des Nations. 22.45 Jazz. 23.15 Journal télévisé.

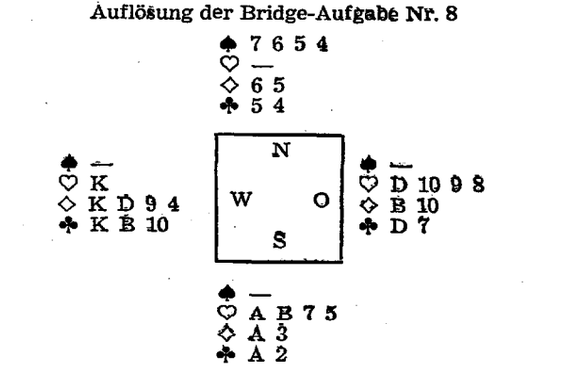
An einem Ländertreffen wurde folgendes Spiel aufgelegt:



Am 1. Tisch wurden 6 ♡, kontriert, mit 3 Unterstichen verloren, am 2. Tisch 6 ♠, kontriert, auch mit 3 Unterstichen, am 3. Tisch 5 ♠, rekontriert, mit 2 Unterstichen, und am 4. Tisch erlebten die Zuschauer den schönsten Reinfall des Jahres.

Ost eröffnete als Vierter 2 ♣ (nachdem Süd als Erster unbedingt 1 ♠ hätte ansagen sollen), Süd springt auf 4 ♠, West und Nord passen, Ost sagt 5 ♣, Süd, der Schlaue, anstatt 5 ♠ zu reizen, will seinen Partner noch informieren, dass er auch ♡ hat, und bietet 5 ♡. Warum Nord nicht auf 5 ♠ ging, war allen ein Rätsel, er hielt seinen Partner für unüberwindbar und passte. Ost schwieg, ein Kontra hätte Süd verholfen auf 5 ♠ zu reizen, was im besten Fall ein Unterstich, wahrscheinlich zwei gekostet hätte. So musste Süd fünf Stiche abgeben, und für den Spott brauchte er auch nicht zu sorgen!

Auflösung der Bridge-Aufgabe Nr. 8



♠ ist Trumpf, Süd spielt aus und macht alle Stiche.

Süd spielt 1 kleines ♡, das der Tisch mit ♠ 4 sticht. Es wird Trumpf nachgezogen, verwirft Ost 1 ♡, macht die Hand noch 2 ♡-Stiche. Verwirft Ost 1 ◇, verwirft Süd auch klein ◇ und spielt ◇ für das ◇ A in der Hand. Im 4. Stich bringt die Hand das ♡ A, der Tisch verwirft ♣ 4, sticht wieder 1 ♡ mit ♠ 6 im 5. Stich, und zieht den letzten Trumpf. Verwirft Ost 1 ♣ verwirft die Hand den ♡ B, verwirft Ost die ♡ D, gibt Süd ♣ 2. Auch West ist in der Klemme, entweder werden beide ♣ hoch, oder aber die ◇ 6 auf dem Tisch.

Verwirft Ost im 2. Stich ♣, verwirft Süd auch ♣, und kommt mit ♣ in die Hand fürs A. In jedem Falle macht Süd alle Stiche. tr.

Basler Zivilstand

Eheverkündigungen

Haas, Josef, Maschinenbügler, in Zürich, und **Lienert**, Maria Karolina, Oetlingerstrasse 75. — **Wildi**, Peter Friedrich, Bankangestellter, in Genf, und **Halter**, Odette, in Müllheim. **Veccia**, Salvatore, Bauhandlanger, in Münchenstein, und **Sekinger**, Klara Rosina, Peter Rot-Strasse 119. — **Lehmann**, Peter, Mechaniker, in Zofingen, und **Wenger**, Lilli, in Rüschegg. — **Feierabend**, Walter, Heizungstechniker, in Zürich, und **Sattler**, Hildegard Johanna, Eichenstrasse 8. — **Weber**, Heinz, Fürsorger, in Biel, und **Larsen**, Else, in Evilard.

Sutter, Gottlieb (Gotty), Dr. h. c. der Ingenieurwissenschaft, Architekt, in Hüningen (Oberelsass), und **Munch**, Anne Margotte, Kapellenstrasse 35. — **Beck** (-Borer), Eduard, gew. Färber, Altrheinweg 50, und **Manser**, Marie, Altrheinweg 50. — **Hirter**, Wilhelm, Bankkassier, Bartenheimerstrasse 19, und **Davé**, Ella del Carmen, in Valencia (Spanien). — **Jutzi** (-Saladin), Adolf, gew. Chemiearbeiter, Sennheimerstrasse 61, und **Kuns** geb. **Brönnimann**, Klotilde Ida, Witwe, von und in Dornach (Solothurn). — **Ryser** (-Kuhn), Wilhelm, Fabrikmeister, Klingentalgraben 37, und **Massaro**, Orlanda Luigia, Untere Rheingasse 11. — **Kolb**, Josef Oskar, Chemiearbeiter, Landskronstrasse 93, und **Eiholzer**, Regina, Landskronstrasse 30.